

MOT 14011

## Die große Eule-Orgel der Konstantin-Basilika Trier



Martin Bambauer, Orgel



---

## Die große Eule-Orgel der Konstantin-Basilika Trier

**Sir William Walton** (1902 – 1983)

- 1 Crown Imperial (Coronation March) ..... 7:44  
(Orgelfassung: Herbert Murrill)

**Edwin H. Lemare** (1865 – 1934)

- 2 Concert Fantasia on the tune „Hanover“ op.4 ..... 17:15  
*Introduction-Thema-Sechs Variationen-Finale fugato*

**Marcel Dupré** (1886 – 1971)

- 3 Le monde dans l'attente du Sauveur ..... 8:41  
(1. Satz aus „Symphonie-Passion“ op.23)

**Jean Langlais** (1907 – 1991)

- 4 La nativité ..... 6:15  
(Nr.2 aus „Poèmes Évangéliques“ op.2)

**Charles-Marie Widor** (1844 – 1937)

- 5 Variationen über „Puer natus est nobis“ ..... 14:29  
(4. Satz aus „Symphonie gothique“ op.70)  
*Thema. Moderato-Fünf Variationen-Finale-Reprise-Coda*

**Sigfrid Karg-Elert** (1877 – 1933)

- Partita retrospectiva op.151
- 6 I Phantasie (Allegro deciso) ..... 7:33
- 7 II Dialogo (Lento) ..... 3:20
- 8 III Minuetto malinconico ..... 3:12
- 9 IV Finale alla Solfeggio (Allegro brillante) ..... 8:59

*Gesamtspielzeit/Total playing time: .....78:03*

**Martin Bambauer** - Orgel / Organ / Orgue

*Eule-Orgel / Eule organ / Orgues Eule  
Konstantin-Basilika (Ev. Kirche zum Erlöser) Trier*

## DISPOSITION EULE-ORGEL (2014) KONSTANTIN-BASILIKA TRIER

### I Hauptwerk (C - c''''')

1. Praestant 16'
2. Gedackt 16'
3. Principal major 8'
4. Principal minor 8'
5. Gambe 8'
6. Flûte harmonique 8'
7. Rohrflöte 8'
8. Erzähler 8'
9. Octave 4'
10. Gemshorn 4'
11. Quinte 2 2/3'
12. Octave 2'
13. Mixtur major 5fach 2'
14. Mixtur minor 3fach 1 1/3'
15. Cornet 2-5fach 2 2/3'
16. Trombone 16'
17. Trompete 8'
18. Clairon 4'

### II Schwellwerk (C - c''''')

19. Lieblich Gedeckt 16'
20. Geigenprincipal 8'
21. Konzertflöte 8'
22. Zartgedackt 8'
23. Quintatön 8'
24. Salicional 8'
25. Aoeline 8'
26. Vox coelestis 8'
27. Geigenoctave 4'
28. Fugara 4'
29. Flauto traverso 4'
30. Waldflöte 2'
31. Progressio 3-5fach 2'
32. Harmonia aetherea 2 2/3'
33. Aeoline 16'
34. Clarinette 8'
35. Oboe 8'
36. Celesta  
- Tremulant

### III Récit expressif (C - c''''')

37. Quintaton 16'
38. Diapason 8'
39. Flûte traversière 8'
40. Cor de nuit 8'
41. Virole de Gambe 8'
42. Voix céleste 8'
43. Octave 4'
44. Flûte octaviante 4'
45. Nasard 2 2/3'
46. Octavin 2'
47. Tierce 1 3/5'
48. Piccolo 1'
49. Plein jeu 5fach 2 2/3'
50. Bombarde 16'
51. Trompette harmonique 8'
52. Basson-Hautbois 8'
53. Voix humaine 8'
54. Clairon harmonique 4'  
- Tremulant

### Normalkoppeln (elektrisch bzw. Koppelbarer):

- |              |                      |
|--------------|----------------------|
| 1. I / P     | 11. Solo / I         |
| 2. II / P    | 12. Solo / II        |
| 3. III / P   | 13. Solo / III       |
| 4. IV / P    | 14. Solo / IV        |
| 5. II / I    | 15. Solo / P         |
| 6. III / I   | 16. Orchestral / I   |
| 7. IV / I    | 17. Orchestral / II  |
| 8. III / II  | 18. Orchestral / III |
| 9. IV / II   | 19. Orchestral / P   |
| 10. IV / III |                      |

### Superkoppeln:

1. II / I
2. II / II
3. III / I
4. III / III
5. IV / I
6. IV / III
7. IV / IV
8. II / P
9. III / P
10. IV / P

### Subkoppeln:

1. II / I
2. II / II
3. III / I
4. III / III
5. IV / I
6. IV / IV

### IV Orchestral (C-c''''')

55. Contra Gamba 16'
56. Orchestral Viola 8'
57. Viola céleste 8'
58. Clarabella 8'
59. Violine 4'
60. Harmonic flute 4'
61. Flautino 2'
62. Cornet de violes 3fach 3 1/5'
63. Cor anglais 16'
64. Clarinet 8'
65. French Horn 8'

### Solo (Floating division) (C-c''''')

66. Principalis romanus 8'
67. Konstantinflöte 8'
68. Tuba imperialis 8'
69. Chimes

### Pedal (C-g')

70. Majorprincipal 32'  
(Extension aus Principalbass 16')
71. Untersatz 32'  
(Extension aus Subbass 16')
72. Principalbass 16'
73. Violonbass 16'
74. Subbass 16'
75. Gedacktbass 16'  
(Transmission aus II)
76. Salicetbass 16'  
(Transmission aus IV)
77. Open wood 16'
78. Octavbass 8'
79. Violoncello 8'
80. Bassflöte 8'
81. Octave 4'
82. Grand Cornet 4fach 5 1/3'
83. Mixtur 4fach 2 2/3'
84. Kontraposaune 32'  
(Extension Posaune 16')
85. Posaune 16'
86. Trompetenbass 8'
87. Clarine 4'

Generalcrescendo (Walze) mit fünf frei programmierbaren Crescendi  
Schwelltritt Schwellwerk (II)  
Schwelltritt Récit (III)  
Schwelltritt Orchestral (IV)

---

### **Klang - Farben - Raum: Die neue Eule-Orgel der Konstantin-Basilika zu Trier**

Die monumentalen Dimensionen der majestätischen Konstantin-Basilika fordern zum Denken in adäquat großen Dimensionen heraus – klanglich, technisch und visuell. Der Dresdner Architekt Dr. Klaus-Jürgen Schöler entwarf die Grundidee: drei selbständige, annähernd gleich große Orgeltürme (außen 2,9 x 4,9 x 10,4 m), die in die drei Fensternischen unterhalb der Glasflächen gestellt wurden, mit nur je einer Ebene monumentaler Pfeifen aus den Principalen 32' und 16'. Die Aufgliederung in drei Türme ließ die Struktur der Südwand weiter im Raum wirken. Prof. Carlo Weber aus Stuttgart (Auer & Weber) entwarf die umlaufende Plattform mit Wendeltreppe aus geschwärztem Stahl, die endgültige Gestalt der Orgeltürme aus Eiche und ihre Farbigkeit in Anthrazit mit mattierten Prospektpfeifen.

Eine besondere, gewagte Lösung war die Aufhängung der Orgel ohne Seile oder Stützen: Im Inneren versteifen stählerne Körbe wie ein Korsett die Turmkonstruktionen, diese stehen auf den Bänken der Fensternischen und sind oben in der Südwand (aus dem 19. Jh.) verankert, die die rund 50 Tonnen trägt. Den gut achtjährigen Planungs- und Bauprozess leitete der Bauherr, das Land Rheinland-Pfalz (LBB Trier, insbesondere Frau Brigitte Coen). Für die Realisierung wählte eine internationale Orgelkommission 2008 die Bautzner Werkstatt Hermann Eule Orgelbau (gegr. 1872) aus, die vor allem in den letzten Jahrzehnten mit etlichen bedeutenden Orgelprojekten auf sich aufmerksam gemacht hat (Leipzig, Bodø / Norwegen, Vaduz / Liechtenstein, Mozarteum Salzburg, Prag

---

St. Petersburg, Borgentreich u.a.) und mit ihren 45 Mitarbeitern beste Voraussetzungen für eine künstlerisch hochwertige Orgel und Intonation einbrachte. Am 1. Advent 2014 konnte die Orgel eingeweiht werden. Die sechs Klangwerke des Instruments sind auf die Gehäuse verteilt: im Mittelturm in der Mitte das Hauptwerk, darüber das Schwellwerk (II. Manual); im linken Turm oben das Récit (III. Manual); im rechten Turm oben das Orchestral (IV. Manual) und das Solowerk (ohne Manual, sondern an alle Klaviaturen frei koppelbar); das Pedal ist C-Cis-geteilt in den äußeren Türmen, unten das Großpedal, in der mittleren Ebene das Kleinpedal. Die drei Manualwerke im oberen Bereich eines jeden Turmes stehen in massiven hölzernen Schwellkästen. Diese Aufstellung ermöglicht allen Teilwerken eine großflächige, direkte,

ungehinderte Klangabstrahlung in den Raum.

Die eigentlichen Orgelwerke sind völlig selbsttragend auf den Böden im Inneren der drei Türme aufgebaut. Das innere Orgeltragwerk besteht aus Nadelholz. Die Verbindungen zwischen den drei Türmen für Trakturen und Elektrik sind im Profil der Umgangsempore eingelegt. Jeder Orgelturm hat sein eigenes Gebläse, ein viertes versorgt die Hochdruckregister. Vier Vor-, acht Haupt- und zwei Nebenbälge versorgen die Orgel mit Wind, der von Werk zu Werk abgestuft ist, innerhalb des Solowerks sogar zweifach. Die Windladen sind als Schleifladen gebaut. Haupt- und Schwellwerk spielen rein mechanisch, die Teilwerke in den seitlichen Türmen mechanisch mit Barkermaschinen, nur das Solowerk, die Celesta und einige Einzeltonladen werden elek-

trisch angespielt. Die Registertraktur ist elektrisch.

Die Orgel besitzt zwei Spieltische: Der Hauptspieltisch im Mittelturm hat mechanische Spieltrakturen, der Zweitspieltisch, der im Kirchenschiff in Orgel- und in Altarnähe platziert werden kann, spielt rein elektrisch. Die gediegene Gestaltung wurde bewusst identisch gewählt, mit gut handhabbaren Registerwippen und dem Orgel-Elektronik-System Eule.

Von den 6.006 Pfeifen sind nur 58 im Prospekt sichtbar. Die meisten Pfeifen sind aus hochwertigen Zinn-Blei-Legierungen, 398 meist größere sind aus Holz, aber auch 204 Pfeifen aus Zink – es unterstützt die klangliche Ausprägung romantischer Streicherklänge. Ein Register, die Celesta, hat 61 Klangstahlplatten. Das 87. Register harrt der-

zeit (Februar 2015) noch eines Spenders: die Chimes im IV. Manual, die 25 Röhrenglocken bekommen sollen.

Die klangliche Vision ist eine symphonische, quasi orchestrale Orgel mit einer außergewöhnlichen Vielfalt und Reichhaltigkeit an Klangfarben und einer großen, mehrfach potenzierbaren dynamischen Weite, die die Leidenschaft, Gefühlswelt, das Aufbrausen und Vergehen der Romantik zum Klängen bringt. Ausgangspunkt war die Akustik des mit rund 60.000 m<sup>3</sup> gewaltigen Raumes, die trotz des bis zu sieben Sekunden langen Nachhalls immer klar, plastisch und unaufdringlich bleibt. Den klanglichen Charakter und die Persönlichkeit der neuen Eule-Orgel hat maßgeblich Chefintonateur Gregor Hieke mit seinem sensiblen Feingefühl für die Klangwelt der Romantik zusammen mit seinem

Intonationsteam meisterhaft ausgestaltet – nicht als historisierende Kopie, sondern als neue Eule-Orgel unserer Zeit.

Der klangliche Kern wurde aus der großartigen mitteldeutschen Orgel der Romantik entwickelt, ganz besonders von Friedrich Ladegast mit seinem Spannbogen vom Spätbarock der Bach-Zeit zur Hochromantik. Sie inspirierte die Pleno Klänge des Hauptwerks und des Schwell- bzw. Oberwerks, die tragenden profunden Bässe im Pedal und die nuancenreiche Differenzierung der Flöten, Streicher und Solozungenregister.

Das Récit ist vom französischen Orgelbau etwa eines Aristide Cavallé-Coll inspiriert – die reiche klangliche Besetzung mit singenden Flöten, brillanten Zungenregistern und der großen Dynamik

sind eines der stilprägenden Merkmale.

Das IV. Manual Orchestral & Solo vereint charaktervolle Besonderheiten des englischen und amerikanischen Orgelbaus, die dieser ganz am Ende der spätromantischen Musikentwicklung in den 1920er Jahren zu orchestraler Dynamik und Farbigkeit vollendete: den großartigen Streicherchor, noble Orchesterinstrumentenimitationen und die sonoren Hochdruck-Solostimmen wie die jubelnde Konstantinflöte, die majestätische Tuba imperialis und der Principalis romanus mit belederten Oberlabien, deren Namen eine Reminiscenz an den einstigen römischen Palastbau sind.

15 Koppeln ermöglichen die Kombination dieser Klangwerke bis zur Vereinigung im Tutti aller Regis-



ter, 17 Oktavkoppeln ermöglichen chorische Klangfarbenteppiche. Mehr als 2/3 aller Manualregister stehen in den drei Schwellkästen – ihr synchrones Öffnen und Schließen mittels einer Schwelltrittkoppel allein erzeugt eine imposante klangliche Steigerung, die durch die Möglichkeiten des Aufregistrierens (z.B. mit der Walze) und Koppeln eine fast unendliche Klangvielfalt erreichen – vom gerade noch hörbaren ppp bis zum fortissimo, das niemals brüllend, sondern grandios und majestätisch ist.

*Jiří Kocourek,  
Künstlerischer Berater  
Hermann Eule Orgelbau GmbH  
Bautzen*



## ZU DEN WERKEN

Das erste Stück, das der Basilikaorganist im Einweihungskonzert der Eule-Orgel am 30. November 2014 (1. Advent) spielte, war – zur Begrüßung der neuen „Königin der Instrumente“ – der berühmte **Krönungsmarsch „Crown Imperial“**, den **Sir William Walton (1902–1983)** im Jahr 1937 komponierte. Nach einer feierlichen Einleitung, die sich nach und nach dynamisch steigert und in der erstmals Akkorde der **Tuba imperialis 8'** (Solo) zu hören sind, erklingt ein nobles zweites Thema, gespielt auf dem **French Horn 8'** (Orchestral). Diese Melodie wird in kräftigerer Registrierung wiederholt, bevor sich der akkordische Einleitungsteil wiederholt. Das zweite Thema erklingt daraufhin noch einmal in aller Pracht und in strahlendem C-Dur schließt dieses typische englische Werk.

Zeit seines Lebens galt der Engländer **Edwin Henry Lemare (1865–1934)** vielen als der Welt bester Organist. Besonders in den USA, wo Lemare ab der Jahrhundertwende wirkte, wurde er durch seine ausgedehnten Konzertreisen berühmt. Die „Konzertfantasie über die Melodie HANOVER“ entstand im Jahr 1892 und ist seinem französischen Komponisten- und Organistenkollegen Félix-Alexandre Guilmant gewidmet. Die Melodie ist im deutschen Sprachraum bekannt mit dem Text „Wenn Christus, der Herr, zum Menschen sich neigt“ und wurde durch einen vierstimmigen Chorsatz von Georg Friedrich Händel populär.

Nach einer im pianissimo beginnenden Introdution, die sich in ihrem Verlauf beträchtlich steigert und das Thema zunächst im Tenor, dann im Pedal vorstellt, folgen eine

---

choralartige Fassung des Themas sowie 6 Variationen und ein Finale.

Thema: **French Horn 8'** (Orchestral) als Solostimme

- Var.I: **Voix humaine 8'** (Récit)  
zusammen mit leisen Grundstimmen zu 16', 8' und 4' + Tremulant
- Var. II: **Orchestral Viola 8' + Clarabella 8'** (beide Orchestral) als Solostimme
- Var. III: Die deutsche **Oboe 8'** zusammen mit weichen 8'-Grundstimmen des Schwellwerks
- Var. IV: Der **Principalis romanus 8'** (Solo) als Solostimme im Tenor
- Var. V: Die „englische Schwebung“ (**Orchestral Viola 8' + Viola céleste 8'**) des Orchestral
- Var. VI: Die „deutsche Schwebung“ (**Vox coelestis 8' + Aeoline 8'**) sowie die **Flûte octaviante 4'** des Récit und die **Clarinet 8'** des Orchestral als kanonisch geführte Solostimmen

Ein Finale in fugierter Form beschließt das klangschöne und abwechslungsreiche Werk.

Im Zentrum des Einweihungskonzertes der Eule-Orgel am Beginn der Advents- und Weihnachtszeit standen drei Werke der französischen Orgelsymphonik, die die liturgische Spannung zwischen „Erwartung“ und „Erfüllung“ mit besonderer klanglicher Aussagekraft darzustellen vermögen. Gleichzeitig zeigt sich in diesem Zusammenhang das „französische Gesicht“ der neuen Basilikaorgel.

---

Dieses adventlich-weihnachtliche Triptychon beginnt mit dem ersten Satz aus dem Zyklus „Symphonie-Passion“ des berühmten französischen Organisten und Komponisten **Marcel Dupré (1886–1971)**. „**Le monde dans l'attente du Sauveur (Die Welt in Erwartung des Heilands)**“ beschreibt in ständig wechselnden, meist ungeraden Taktarten (5/8, 7/8) eine geradezu chaotische, ziellose Menschheit, in der an bestimmten Höhepunkten im musikalischen Verlauf ein regelrechter Schrei nach Erlösung hörbar wird. Im Mittelteil erscheint erstmals – nun in gleichmäßigem 4/4-Takt – die Melodie des gregorianischen Weihnachtshymnus „Jesu redemptor omnium“, gespielt auf der **Basson-Hautbois**. Nach dieser reflektierenden Episode kehrt die Unruhe des Anfangs zurück, in der sich – zunächst im Pedal – immer mehr das Erlöser-Thema „Jesu redemptor“ durchsetzt. Seinen groß-

artigen Höhepunkt findet der Satz, als das Thema in vollem Werk im Kanon zwischen Sopran (Oberstimme) und Bass zu hören ist. Vier gewaltige Akkorde verkünden die Ankunft Christi in der Welt.

Es folgt ein frühes Werk von **Jean Langlais (1907–1991)**, einem Schüler Duprés. „**La nativité**“, der Mittelsatz des dreiteiligen Werkes „**Poèmes Évangéliques**“ op.2 ist in vier Abschnitte mit jeweils eigener Überschrift gegliedert. Zu Beginn erklingt ein sanft wiegendes Motiv, gespielt u.a. auf dem **Salicional 8'** (Schwellwerk) als Symbol für „Die Krippe“ (so auch der Titel). Darunter entfaltet sich eine weitausgreifende melodische Linie der **Clarinet 8'** (Orchestral). Ein bewegter Mittelteil, betitelt „Die Engel“, macht das schwerelose Auf- und Niedersteigen und freudige Zusammenspiel der Engelwesen hör- und fast sogar

sichtbar. Es folgt eine weitere Episode, „Die Hirten“: Hier ist, gespielt auf der **Basson-Hautbois**, ein altes bretonisches Weihnachtslied zu hören, „Salut, ô sainte crèche, berceau du roi des rois.“. Im letzten Abschnitt „Die heilige Familie“ kombiniert Langlais die zuvor erklungene Hirtenmelodie, nun gespielt auf der französischen Schwebung **Voix céleste 8' + Viole de Gambe 8'** des Récit, mit der melodischen Linie des Eingangsteils, hier zu hören mit der leuchtenden **Konstantinflöte 8'**.

Die **Variationen über „Puer natus est nobis“** bilden den Schlusssatz der „Symphonie gothique“ op.70, einer der beiden späten Orgelsymphonien von **Charles-Marie Widor (1844–1937)**. Das Werk entstand im Jahr 1894 und gilt als eine der bedeutendsten Orgelkompositionen an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Zugrunde liegt der gregorianische Weihnachtsintrotitus „Puer natus est nobis“. Dieser wird zunächst in schlichtem vierstimmigem Satz vorgestellt. Es folgt ein zweites signalartiges „Verkündigungsthema“



Dieses Thema fungiert als Bindeglied zwischen den insgesamt sechs Variationen, die mit den folgenden Registrierungen erklingen:

- Var.I: **Flûte harmonique 8'** (Hauptwerk) und **Clarinet 8'** (Orchestral) im Duett
- Var.II: Die **Trompette harmonique 8'** (Récit) als solistische Stimme
- Var.III: **Mixturplenum** des Récit
- Var.IV: Die **Grundstimmen 16', 8' und 4'** aller Manuale gekoppelt, dazu im Pedal alle Grundstimmen bis zum **Majorprincipal 32'** (Pedal) - eine raumfüllende und mit großer Geste von Widor komponierte Fortsetzung der liturgischen Melodie
- Var.V: **Clarinet 8'** (Orchestral) + **Basson-Hautbois 8'** + angekoppeltes Pedal = ein „Holzbläser-Trio“
- Var.VI: Es folgt als letzte Variation ein meisterhaft gestaffelter klanglicher Aufbau, beginnend im geschlossenen Récit (III. Manual). Im Zentrum steht das „Verkündigungsthema“. Nach und nach kommen die Zungenstimmen der übrigen Werke hinzu, bis in einem grandiosen Höhepunkt das „Puer natus“-Thema im Pedal zu hören ist (u.a. mit **Kontraposaupe 32'**). Anschließend geht die Dynamik wieder zurück und der Satz (und damit die ganze Symphonie) endet in den warmen Klangfarben der 8'-Grundstimmen.



Zum Abschluss des hier eingespielten Programms erklingt eines der späten Werke des deutschen Komponisten **Sigfrid Karg-Elert (1877–1933)**, die „**Partita retrospectiva**“ **op.151**. Dieses von harmonischem und klanggestalterischem Einfallsreichtum geradezu überschäumende viersätziges Werk widmete Karg-Elert dem berühmten amerikanischen Orgelbauer Ernest M. Skinner und schrieb es dessen Instrumenten quasi auf den Leib. Die zum Teil ausgefallenen, ja exzentrischen Registrierungen, die Karg-Elert fordert, kennzeichnen seine Musik sowohl hinsichtlich ihrer dynamischen als auch charakterlichen Kontraste als einen äußerst reizvollen Bereich spätromantischer Orgelliteratur, den es weiterhin zu entdecken gilt. Der erste Satz „Phantasie“ bringt denn auch eine Vielzahl besonderer Klangfarben der Eule-Orgel zu Geltung, die eine nahezu vollständige Realisierung der Regis-

trieranweisungen des Komponisten ermöglicht. Im Wechsel spätromantischer quasi-improvisatorischer Passagen und barock-„retrospektiver“ Spielfiguren mit reizvollen Echowirkungen erklingt an einer Stelle beispielsweise die **Celesta** (Firma Schiedmayr) des Schwellwerks.

Die „sich unterhaltenden“ Solostimmen des zweiten Satzes „Dialogo“ werden von einer Registererfindung Skinners, dem delikaten und leuchtenden **Erzähler 8'** (Hauptwerk) begleitet. Die deutsche **Clarinette 8'** (Schwellwerk) kommt prominent im verspielt-bizarren dritten Satz „Minuetto malinconico“ zur Geltung.

Der ungestüme Finalsatz „Alla Solfeggio“ setzt auf steile klangliche Kontraste und abermals häufig wechselnde Registrierungen und führt allmählich den Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ ein. Dieser erklingt am Ende auf der **Tuba**

**imperialis 8'**, bevor das Werk mit dem tiefsten Ton der Orgel (C im Pedal) im Tutti endet.

*Martin Bambauer*



---

**Sound, colors and space: the new Eule organ of Konstantin-Basilika in Trier**

The majestic Basilica of Constantine (Protestant church of the Redeemer), with its monumental proportions, challenges us to conceive an organ that is sufficiently large from a visual, aural and technical point of view. Dresden architect Klaus-Jürgen Schöler designed the basic concept: three independent organ towers of similar size (outer dimensions: 2.9 x 4.9 x 10.4 m), placed in the recesses below the glass window panes, each one containing a sole rank of 32' and 16' diapason pipes. By subdividing the organ façade into three separate towers, the southern wall maintains its visual impact on the church interior. Prof. Carlo Weber (Auer & Weber, Stuttgart) designed the platform with its spiral staircase made of blackened steel, along with the final aspect of the organ towers:

they are made of oak and anthracite-colored; the pipes have a frosted finishing.

This chosen solution is particularly bold: instead of suspending the organ from ropes or supporting it on columns, it consists in attaching it to the wall. The towers are reinforced within by steel corsets placed on the windowsills, and they are anchored in the edifice's 19th-century southern wall, capable of supporting the organ's ca. 50 tons. Eight years of planning and realization were supervised by the Rhineland-Palatinate Regional Construction Agency (LBB), and Brigitte Coen is to be thanked especially for her dedication to the project. In 2008, an international organ commission selected the Hermann Eule workshop (founded in 1872 in Bautzen,

made a name for itself with a series of outstanding organ projects in the last decades: Leipzig, Bodø/Norway, Vaduz/Liechtenstein, Mozarteum/Salzburg, Prague, Saint Petersburg, Borgentreich/Germany and others. With its 45 employees, Eule brought the ideal qualifications to create an organ of highest artistic standards. The instrument was dedicated on the 1st Sunday in Advent 2014.

The instrument's six divisions are distributed along the casework. In the center of the middle tower we have the Main, above it the Swell (Manual II), in the left tower the Récit (Manual III). The right tower features the Orchestral (Manual IV) and the Solo division (which, lacking its own keyboard, can be coupled to any one of the manuals). The pedal is divided C-C# between the left and right towers; the Large

Pedal is underneath, and the Small Pedal is on the middle level. The three manuals in the upper levels of each tower are located inside massive wooden swell boxes. Thanks to this distribution, all divisions can project directly, with no obstacles, into a large space corresponding to the entire church interior.

The actual ranks are independently located within the lower interior of each of the three towers. The inner supporting frame is made of pinewood. The tracker action and electrical connections between the three towers run along the contour of the emporium. Each tower has its own rotary blower, and a fourth blower supplies air to the high pressure ranks. Four front bellows, eight main bellows and two secondary bellows supply the organ with wind, graduated from one division

---

to the next, even doubly graduated within the Solo division. The soundboards are built as slider chests. The Main and the Swell divisions have purely mechanical tracker action; the divisions in the lateral towers are mechanical with Barker machines; only the Solo division, the Celesta and several individual slider chests are activated electrically. The drawstop action is electric.

The organ has two consoles. The main console uses mechanical tracker action and is located in the middle tower action. The secondary console, with purely electric action, can be placed in the nave near the organ and the altar. Both consoles are purposely identical, featuring luxurious design with comfortable stop tablets and the Eule electronic combination system.

Of the organ's total of 6,006 pipes, only fifty-eight are visible in the façade. Most of the pipes are made of high-grade metal, and 398 of the larger ones are made of wood. Nevertheless, 204 are made of tin, a material particularly apt for string registers with their Romantic timbre. One of the stops, the Celesta, uses 61 steel plates. As of February 2015, the organ's 87th stop is still in need of a donor: the Chimes (Manual IV) are still missing 25 tubular bells.

This organ fulfills the dream of having at one's disposal a symphonic, quasi-orchestral sonority with an exceptional variety of timbres and a wide dynamic range that can be multiplied several times over an instrument capable of expressing the passionate world of Romantic emotions, flaring up and subsiding. The project's point of departure was

---

the acoustics of this church interior: an immense space comprising approx. 60.000 m<sup>3</sup> and with a reverberance of almost 7 seconds. This requires an instrumental sound that should sound clear, close-at-hand and palpable at all times, while still remaining unobtrusive. In terms of sonority, the new Eule organ's 'character' and 'personality' were essentially formed by our chief voicer Gregor Hieke, who, aided by his team, displays a wonderfully fine sensitivity for Romantic timbre. The result is by no means a historical replica, but a new Eule organ of our time.

The organ's core sonority is inspired by the marvelous Romantic organs that emerged in Middle Germany in the 19th century, particularly those of Friedrich Ladegast, an organ builder who served as a link between the Late Baroque of Bach's

time and the Age of Romanticism. Ladegast's instruments inspired the full organ sound in the Main and the Swell, the deep, projecting pedal basses and the nuanced differentiation of sonorities in the flutes, strings and solo reeds.

The Récit division, on the other hand, is inspired by French organs built by the likes of Aristide Cavallé-Coll. In the Trier organ, their style inspired a rich variety of singing flutes and brilliant reeds, along with the extremely wide dynamic range.

Manual IV (Orchestral & Solo) blends unique characteristics of British and American organs built toward the end of the Late Romantic period, particularly in the 1920's. It thus features a marvelous choir of strings, noble imitations of orchestra instruments, and resounding

---

high-pressure solo stops such as the jubilant Constantine Flute, the majestic Tuba Imperialis and the Principalis Romanus with its leather-covered upper lips. These three names remind us of the fact that this edifice was once a Roman palace.

Thanks to a total of fifteen couplers, the performer can combine these divisions simultaneously or play all stops together in full organ; seventeen octave couplers create tapestries of choral sound. More than 2/3 of all stops in the manuals are located in one of the three swell boxes. The expression pedal coupler makes it possible to open and close all three of them simultaneously to produce an impressive timbre crescendo. By adding further stops with the crescendo roller or the couplers, the performer can achieve an almost limitless

variety of sounds and dynamics, from a barely audible *ppp* all the way to the organ's impressive *fortissimo*, which is never blaring, but always majestic and grandiose.

*Jiří Kocourek,*  
*Artistic Consultant,*  
*Hermann Eule Orgelbau GmbH,*  
*Bautzen*

---

## THE WORKS ON THIS RECORDING

To greet the “king of instruments”, the first piece performed by the Basilica titular organist for the Eule organ's inaugural recital on 30 November 2014 (the first Sunday in Advent) was the renowned coronation march **Crown Imperial**, composed in 1937 by **William Walton (1902-1983)**. A solemn introduction builds up gradually, featuring chords played by the **Tuba imperialis 8'** (Solo). A noble second theme emerges, played on the **French Horn 8'** (Orchestral); the same melody is reiterated in more powerful registration before the chordal passage from the introduction returns. The second theme is restated one last time in all its splendor; this typically British work ends in radiant C Major.

**Edwin Henry Lemare (1865-1934)** was regarded by many as the best organist of his time. Around the turn of the century he moved from England to the US, where he gained additional fame through extensive recital tours. Lemare wrote the **Concert Fantasia on the Tune 'Hanover'** in 1892 and dedicated it to his French colleague, organist and composer Félix-Alexandre Guilmant. The same tune is known in German-speaking countries as the hymn *Wenn Christus, der Herr, zum Menschen sich neigt*, which became well-known in a four-part choral arrangement by Handel. The introduction begins in *pianissimo* and builds up impressively; the theme is first presented in the tenor, then in the pedal. We then hear a chorale-like version of the theme, followed by six variations and a finale.

- Theme: Solo part played by the **French Horn 8'** (Orchestral)
- Var.I: **Voix humaine 8'** (Récit) combined with the 16', 8' and 4' soft foundation stops + Tremulant
- Var. II: Solo part played on the **Orchestral Viola 8' + Clarabella 8'** (both Orchestral)
- Var.III: The German stop **Oboe 8'** in combination with the mellow 8'-foundation stops in the Swell
- Var. IV: **Principalis romanus 8'** (Solo) plays the solo part in the tenor range
- Var. V: The 'English tremulant' (**Orchestral Viola 8' + Viola céleste 8'**) in the Orchestral division
- Var. VI: The 'German tremulant' (**Vox coelestis 8' + Aeoline 8'**) along with the **Flûte octaviante 4'** (Récit) and the **Clarinet 8'** (Orchestral) as solo voices in canon.

A fugue finale concludes this work brimming with contrasts and beautiful sonorities.

The Eule organ inaugural recital on the First of Advent was centered around three French Symphonic works: with particular sonorous eloquence, all three evoke the liturgical tension between “expectation” and “fulfillment”. At the same time, these works put the new Basilica organ's French angle on best display.

This Christmas triptych begins with a work by renowned French organist and composer **Marcel Dupré (1886-1971)**: the first movement from the cycle “Symphonie-Passion”, entitled **Le monde dans l'attente du Sauveur (The World -Awaiting the Savior)**. At the onset, constantly changing meters (often odd-numbered ones such as 5/8 and 7/8) depict humanity as it wanders aimlessly through chaos. At certain points of musical climax we hear humankind crying for salvation. In the middle section now in regular 4/4 meter we hear for the first time the Gregorian Advent hymn *Jesu redemptor omnium*, here on the **Basson-Hautbois**. After that contemplative episode, the initial agitation returns, but the salvation theme *Jesu redemptor* increasingly asserts itself, starting with the pedal. The movement reaches its magnificent

climax with the theme played in full organ, in a canon between the descant and the bass. Four mighty chords announce the advent of Christ in the world.

We move on to an early work by **Jean Langlais (1907-1991)**, who was a pupil of Dupré's: **La nativité**, the central movement from *Poèmes Évangéliques op.2*. The piece is subdivided into four sections, each with its own heading. The movement sets in with a delicately swaying motif, played on stops such as the **Salicional 8'** (Swell) and symbolizing “The Manger Scene” (as the heading indicates). Below that motif the composer lays out an extensive melodic line on the **Clarinet 8'** (Orchestral). An animated middle section entitled “The Angels” almost graphically depicts those creatures as they weightlessly ascend, descend and frolic among

episode, “The Shepherds”, which introduces an old Breton carol played on the **Basson-Hautbois: Salut, ô sainte crèche, berceau du roi des rois**. In the last section, “The Holy Family”, Langlais juxtaposes the previous shepherd melody (now on the French tremulant **Voix céleste 8’ + Viole de Gambe 8’** in the Récit), with the initial melodic line from the first section, performed here on the radiant **Konstantinflöte (Constantine Flute) 8’**.

The **Variations on *Puer natus est nobis*** are the last movement of the *Symphonie gothique op.70*, one of the two late organ symphonies by **Charles-Marie Widor (1844-1937)**. Written in 1894, the *Symphonie gothique* is regarded as one of the most outstanding organ compositions of the turn of the century. This last movement is

based on the Gregorian Advent introit *Puer natus est nobis*. Widor begins by presenting it in a plain four-part texture before introducing a second theme, the “announcement”:



This latter theme serves as a common element that is present in all six variations. They are heard here with the following registrations:

- Var.I: **Flûte harmonique 8’** (Main) in duet with the **Clarinet 8’** (Orchestral)
- Var.II: The **Trompette harmonique 8’** (Récit) as solo stop
- Var.III: The **Mixture Tutti** on the Récit
- Var.IV: **Foundation stops 16’, 8’ und 4’** coupled on all manuals, along with all the foundation stops in the pedal up to the **Majorprincipal 32’**. Widor composed this extended melodic gesture as a continuation of the previous liturgical tune; here, it majestically fills the entire church interior
- Var.V: **Clarinet 8’** (Orchestral) + **Basson-Hautbois 8’** + coupled pedal, thus equivalent to a “woodwind trio”
- Var.VI: The last variation is a masterful, multilayered amassment of timbres, focusing on the “announcement theme”. It begins with the closed shutter box in the Récit (Manual III). Reeds from the other manuals are gradually added until a grandiose climax is reached featuring the *Puer natus* theme in the pedal (played on the **Kontraposaupe 32’** and other stops). After that, the dynamics recede, and the movement (thus also Widor’s entire organ symphony) concludes on the 8’ foundation stops with their warm sonorities.



---

This programme closes with one of the late works by German composer **Sigfrid Karg-Elert (1877-1933)**: the **Partita retrospectiva, op. 151**, dedicated to American organ builder Ernest M. Skinner. A work brimming with original ideas in terms of harmony and registration, it is tailored to exhibit the special characteristics for which Skinner's instruments were well-known. Karg-Elert often prescribed bizarre, offbeat registrations; his music, full of contrasts in terms of mood and dynamics, represents a fascinating province of Late Romantic organ repertoire that would still reward further exploration. Here the first movement, entitled *Phantasie*, brings out the great variety of special timbres available on the Eule organ, where the performer can carry out practically all the composer's instructions. Quasi-improvisatory Late Romantic passa-

ges alternate with retrospectively oriented Baroque figures in charming echo effects; at one point we hear the **Celesta** (made by the Schiedmayr firm) in the Swell. The dialoguing solo parts in the second movement aptly entitled *Dialogo* are accompanied by one of Skinner's own inventions, the gentle, radiant **Erzähler 8'** in the Main. The German stop **Clarinete 8'** (Swell) is conspicuous in the playfully bizarre third movement, *Mi-nuetto malinconico*. The stormy final movement *Alla Solfeggio* draws its energy from abruptly contrasting timbres and rapidly alternating registrations. It gradually introduces the chorale *Wachet auf, ruft uns die Stimme*. Towards the end we hear it on the **Tuba imperialis 8'**, and the work finishes on the instrument's lowest note: C on the pedal, in full organ.

*Martin Bambauer*



---

**Sonorité – couleurs – espace :**  
**le nouvel orgue Euler à la Basilique de Constantin à Trèves**

La majestueuse Basilique de Constantin, avec ses dimensions monumentales, nous oblige à repenser l'espace du point de vue sonore, technique et visuel. L'architecte Klaus-Jürgen Schöler (Dresde) a conçu le plan de base de ce nouvel orgue : trois tourelles indépendantes, aussi grandes les unes que les autres (dimensions extérieures : 2,9 x 4,9 x 10,4 m), placées dans les trois niches en-dessous des surfaces de verre, avec un seul niveau de profondeur où figurent les tuyaux monumentaux des basses de principal 32' et 16'. Grâce à cette division harmonieuse en trois tourelles, le mur sud de la basilique continue à exercer son imposant effet spatial et visuel. Le professeur Carlo Weber (Auer & Weber, Stuttgart) a conçu la plateforme qui

entoure l'instrument, avec un escalier en colimaçon en acier noirci, ainsi que la forme finalement choisie pour les tourelles de l'orgue, en bois de chêne, colorées d'anthracite avec des tuyaux dépolis en façade.

La solution choisie – particulièrement audacieuse – est d'accrocher l'orgue au mur, sans le suspendre à des câbles ou l'appuyer sur des piliers. Des corbeilles d'acier à l'intérieur rigidifient, tels des corsets, les tourelles, placées sur les banquettes des fenêtres et ancrées dans le mur sud de la basilique (datant du XIXe siècle, ce mur peut bien supporter l'instrument avec ses cinquante tonnes). Ayant duré presque huit ans dans sa planification et réalisation, ce projet sous l'égide de

---

la Direction Départementale (LBB) du Land de Rhénanie-Palatinat à pu être mené à bon terme grâce à l'engagement de Mme. Brigitte Coen. En 2008, une commission internationale a choisi l'entreprise Herрман Eule de Bautzen pour réaliser ce projet. Fondé en 1872, cet atelier de facture d'orgues avait déjà attiré l'attention de la scène internationale avec des projets de premier plan (Leipzig, Bodø/Norvège, Vaduz/Liechtenstein, Mozart-eum/Salzburg, Prague, Saint-Pétersbourg, Borgentreich/RFA et d'autres). Avec ses 45 employés, l'entreprise Eule possédait les meilleurs atouts pour construire et harmoniser un instrument de grande valeur artistique. L'orgue a été inauguré fin 2014, lors du premier dimanche de l'avent.

Les six claviers de l'instrument sont distribués sur différentes parties du buffet. Au milieu de la tourelle centrale on trouve le grand-orgue (Clavier I), et le récit expressif (Clavier II) par dessus. En haut de la tourelle gauche se situe le Récit (Clavier III) ; en haut de la tourelle droite, la Division Orchestrale (IV) ainsi que le Solo (n'ayant pas de clavier propre, mais accouplable à n'importe quel clavier de l'instrument). La pédale est divisée Ut-Ut# dans les tourelles extérieures, avec la grande pédale en bas et la petite pédale sur le niveau central. Les trois sections en haut des trois tourelles (Récit, Récit Expressif et Orchestral/Solo) sont placées dans d'énormes boîtes expressives en bois. Cette distribution permet à chaque clavier de projeter sa sonorité sans obstacles, directement sur une grande surface à travers tout l'intérieur de la basilique.

---

Les tuyaux réels de chaque clavier sont autoporteurs et placés à l'intérieur de chacune des trois colonnes. La charpente intérieure est en conifère. Les connections mécaniques et électriques parcourent la moulture de la tribune. Chacune des trois colonnes possède sa propre soufflerie, et une quatrième alimente les registres de haute pression. L'orgue possède quatre soufflets à l'avant, huit centraux et deux latéraux. L'alimentation est échelonnée d'un clavier à l'autre (même à l'intérieur du clavier solo). Les sommiers sont à registres coulissants ; la traction du grand-orgue et du récit expressif est entièrement mécanique, tandis que les registres latéraux sont mécaniques avec machines Barker. Seuls le clavier solo, le célesta et certains sommiers individuels sont électriques. Le tirage des jeux est électrique.

Cet orgue possède deux consoles. Située dans la colonne centrale, la console principale est à tirage mécanique. La console secondaire, dont la traction est purement électrique, peut être placée près de l'orgue et de l'autel dans la nef. Avec des balanciers faciles à manier, le plan des deux consoles est volontairement identique ; dans l'une comme dans l'autre, l'interprète peut se servir du système de combinaisons électroniques « Eule ».

Seulement 58 des 6.006 tuyaux réels sont apparents dans la façade. La plupart des tuyaux sont en étoffe métallique de haute qualité. D'autres, plutôt grands (398), sont en bois, et 204 sont en zinc (matériau qui favorise le timbre des cordes romantiques). Le registre Célesta possède 61 plaques en acier. Le 87e registre attendait encore un généreux donateur pour être fini en

---

février 2015 : vingt-cinq cloches tubulaires manquaient encore dans le glockenspiel du 4e clavier.

Cet instrument est inspiré par la vision d'un orgue symphonique, quasi-orchestral, possédant une riche et exceptionnelle variété de timbres avec un potentiel dynamique large et démultipliable ; un instrument capable d'évoquer tout l'univers des émotions et des passions, de réaliser toutes les intensifications d'énergie ainsi que tous les crescendos et decrescendos du Romantisme. La situation acoustique de départ est l'immense intérieur d'une basilique de 60.000 m<sup>3</sup> qui, malgré ses presque sept secondes de réverbération, exige une sonorité claire, tangible et en même temps discrète. Avec sa fine sensibilité pour le monde sonore de l'orgue romantique, notre harmonisateur Gregor Hieke est le technicien qui, avec l'aide de son équipe professionnelle, a le plus

marqué le caractère de cet instrument,. Ici il ne s'agit aucunement d'une réplique historique, mais d'un nouvel orgue « Euler » qui fait partie de notre monde d'aujourd'hui.

Le noyau de sa sonorité est basé sur les magnifiques orgues romantiques d'Allemagne Centrale, particulièrement ceux de Friedrich Ladegast (1818-1905), facteur d'orgues qui a créé un lien entre le Baroque tardif de Bach et le Romantisme du XIXe siècle. Les sonorités de Ladegast ont inspiré le plein-jeu du grand-orgue, du récit expressif et de l'Oberwerk, ainsi que la projection des basses profondes dans la pédale et la différenciation des nuances sonores dans les flûtes, les cordes et les anches.

Le Récit, lui, est inspiré par les orgues français d'Aristide Cavaillé-Coll ; son style est marqué par une riche palette de flûtes chantantes et

d'anches brillantes avec un énorme potentiel dynamique.

Le 4e clavier (« Orchestral & Solo ») apporte et mélange toute une série de caractéristiques particulières de la facture anglo-saxonne des années 1920. Les orgues britanniques et américains de cette époque ont parachevé le développement postromantique en termes de grande dynamique et richesse orchestrale : le magnifique ensemble de cordes, les nobles imitations d'instruments de l'orchestre, la grande sonorité des registres solo à haute pression (ici : la « flûte Constantin » quasi-jubilatoire, la majestueuse « Tuba Imperialis » et le « Principalis romanus » avec les ouvertures supérieures peaussees ; tous ces noms rappellent le fait que cet édifice a jadis été un palais romain).

15 accouplements permettent la combinaison de tous ces claviers

jusqu'à atteindre le plein-jeu de tous les registres, tandis que 17 accouplements à l'octave permettent de créer de véritables « tapisseries » de sonorités chorales. Plus de 2/3 des registres des claviers se trouvent dans l'un des trois Récits ; déjà l'ouverture simultanée de ces trois claviers avec l'accouplement synchrone des pédales d'expression produit un crescendo tout à fait imposant. Grâce au rouleau de crescendo et aux divers accouplements, l'ajout graduel et continu de registres permet de créer une variété sonore presque infinie, allant d'un pianissimo à peine audible jusqu'à un fortissimo, jamais criard, mais toujours grandiose et majestueux.

*Jiří Kocourek,  
Conseiller Artistique,  
Hermann Eule Orgelbau GmbH,  
Bautzen (RFA)*



## DER ORGANIST



**Martin Bambauer** wurde 1970 in Wesel (Niederrhein) geboren. Seit 1999 ist er Kantor und Organist an der Konstantin-Basilika zu Trier und Kreiskantor des Ev. Kirchenkreises Trier.

Er studierte Evangelische Kirchenmusik an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf (Orgel bei KMD Hanns-Alfons Siegel und Prof. Hans-Dieter Möller, Improvisation bei Prof. Dr. Gustav A. Krieg). Nach seinem A-Examen (im Fach Impro-

visation mit Auszeichnung) setzte er seine Orgelstudien in der Konzertklasse von Prof. Daniel Roth an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt a. M. fort, wo er 1999 die Konzertsreifeprüfung und 2001 das Konzertextamen absolvierte. Zahlreiche Meisterkurse, u.a. bei Olivier Latry, Ben van Oosten, Ewald Kooiman, Jon Laukvik und Marie-Claire Alain, ergänzten seine Ausbildung.

Martin Bambauer ist Preisträger internationaler Orgelwettbewerbe (z.B. 1994 in Elburg / NL, 1995 1. Preis des Orgel Improvisationswettbewerbs in Schwäbisch Gmünd). 1995 erhielt er den Förderpreis des 1. Int. Orgelfestivals "Fugato" in Bad Homburg v.d.H.

Martin Bambauer konzertierte als Organist in ganz Deutschland (u.a. Ulmer Münster, Marktkirche Wiesbaden, Altenberger Dom, Abteikirche Himmerod, Erfurter Dom, Schlosskirche Altenburg, Frauenkirche Dres-

den), der Schweiz, Frankreich (u.a. in den Pariser Kirchen St. Augustin, Ste-Trinité, St. Sulpice und der Kathedrale Notre-Dame), Belgien, England (u.a. Kathedrale zu Gloucester), Schottland, Norwegen, Italien, Russland (Philharmonie St. Petersburg) und mehrfach in den USA.

Aus Anlass des 100. Geburtstages von Maurice Duruflé brachte er 2002 dessen gesamtes Orgelwerk zur Aufführung. Vom 21. März 2010 (Bachs Geburtstag) bis zum Silvesterabend desselben Jahres spielte er das gesamte Orgelwerk von Johann Sebastian Bach in 25 Veranstaltungen (Konzerten, Orgelmattineen und -vespern) an der Schuke-Orgel der Konstantin-Basilika.

Zahlreiche CD-Aufnahmen (erschienen bei Aeolus, IFO, Motette/Ursina) - darunter eine Aufnahme mit Weltersteinspielungen von Werken César Francks an der Cavallé-Coll-Orgel der Kathedrale zu Carcassonne, die sehr gute Rezensionen erhielt (Fono Forum, Musica Sacra) - dokumentieren seine künstlerische Tätigkeit.

An der Musikhochschule Köln war Martin Bambauer von 2001 bis 2008 Dozent für Liturgisches Orgelspiel und Improvisation.

Als Dirigent hat er bedeutende oratorische Werke von u.a. Bach, Händel, Mozart, Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Brahms, Bruckner, Elgar, Fauré, Poulenc, Duruflé und Bernstein aufgeführt. In Trier arbeitet er mit dem Trierer Bachchor und dem von ihm im Jahr 2000 gegründeten Caspar-Olevian-Chor.

Mit dem Neubau der viermanualigen symphonischen Hauptorgel für die Konstantin-Basilika (2014 / 87 / IV + P) durch die Firma Hermann Eule Orgelbau (Bautzen) initiierte er ein beachtenswertes europäisches Orgelbauprojekt in einem bedeutenden historischen Kirchenraum.



---

## THE ORGANIST

Martin Bambauer was born in 1970 in Wesel (Niederrhein).

He studied protestant church music at the Robert Schumann Conservatory in Düsseldorf (Organ with Hanns-Alfons Siegel and Professor Hans-Dieter Möller, Improvisation with Professor Dr. Gustav A. Krieg). After his final examination (Improvisation - with Distinction) he continued his organ studies with Professor Daniel Roth at the Conservatory for Music and Drama in Frankfurt-am-Main, where he took his Concert Diploma (Konzertreifeprüfung) in 1999 and his Performance Diploma (Konzertexamen) in 2001. His studies were enhanced further by numerous master classes with artists such as Olivier Latry, Ben van Oosten, Ewald Kooiman, Jon Laukvik and Marie-Claire Alain.

Martin Bambauer has won prizes at international organ competitions (for example in Elburg in the Netherlands in 1994, and the First Prize in the Organ Improvisation Competition in Schwä-

bisch Gmünd in 1995). In 1995 he received the main award from 'Fugato', the first international organ festival in Bad Homburg.

Martin Bambauer has given organ recitals throughout Germany, including concerts at Ulm Minster, the Marktkirche in Wiesbaden, Altenberg Cathedral, the Abbey Church of Himmerod, Erfurt Cathedral, the Schlosskirche at Altenburg, the Frauenkirche in Dresden, as well as in Switzerland, France (including the Paris churches of St. Augustin, Ste-Trinité, St. Sulpice and at Notre Dame Cathedral), Belgium, England (including Gloucester Cathedral), Scotland, Norway, Italy, Russia (Philharmonie St. Petersburg) and frequently in the USA.

On the occasion of the 100th anniversary of Maurice Duruflé's birth in 2002, he performed the composer's complete works for organ. Between March 21st 2010 (Bach's birthday) and New Year's Eve of the same year he

performed the complete organ works of J.S. Bach on the Schuke Organ in the Constantine Basilika in Trier in a series of concerts and recitals.

His artistic activities are documented on numerous CD recordings (available on the Aeolus, IFO, Motette / Ursina labels) among them world premiere performances of works by César Franck on the Cavallé-Coll organ at Carcassone Cathedral, which have been received with critical acclaim (Fono Forum, Musica Sacra).

Martin Bambauer lectured in liturgical organ performance and improvisation at the Cologne Conservatory between 2001 and 2008.

He has conducted performances of works by among others - Bach, Händel, Mozart, Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Brahms, Bruckner, Elgar, Fauré, Poulenc, and Duruflé. He conducts the Trier Bach Choir and the Caspar Olevian Choir, which he established in 2000.

He has been the Organist and Director of Music (Kantor) at the Konstantin-Basilika in Trier since 1999, and as well the Director of Music (Kreiskantor) of the Protestant Church Community in Trier.

With the new construction of a four manual symphonic main organ for the Constantine Basilika (2014/87/IV/P) by the organ builder Hermann Eule (Bautzen) he has initiated a notable European organ building project in a major historic church.

*(Translation: Dafydd Bullock)*



## L'ORGANISTE

### Biographie de Martin Bambauer

Martin Bambauer est né en 1970 à Wesel (Rhénanie-Du Nord-Westphalie). Il étudia la musique d'église protestante au conservatoire Robert Schumann à Düsseldorf (orgue avec l'organiste Hanns-Alfons Siegel et Professeur Hans-Dieter Möller, improvisation avec Prof. Dr. Gustav A. Krieg). Après son examen catégorie A (avec distinction pour la discipline d'improvisation) il poursuivit ses études d'orgue à la classe de concert du professeur Daniel Roth à l'université de musique et d'art dramatique à Francfort-sur-le Main où il passa le baccalauréat de concert en 1999 et en 2001 l'examen de concert. Il compléta sa formation avec de nombreux cours de maître entre autres avec Olivier Latty, Ben van Oosten, Ewald Kooiman, Jon Laukvik et Marie-Claire Alain.

Martin Bambauer est lauréat de concours d'orgue internationaux (p.ex. en 1994 à Elburg/Pays-bas, 1995 1er prix au concours d'improvisation à

l'orgue à Schwäbisch Gmünd). En 1995, il recut le prix du 1er festival international de l'orgue „Fugato“ à Bad Homburg v.d.H.

Martin Bambauer a donné des concerts dans toute l'Allemagne (entre autres à Ulm, Münster, Marktkirche Wiesbaden, cathédrale d'Erfurt, cathédrale d'Altenberg, église abbatiale de Himmerod, église du château d'Altenburg, Frauenkirche à Drèdse), en Suisse, en France (entre autres dans les églises St. Augustin, Ste. Trinité, St. Sulpice et à la cathédrale de Notre-Dame), en Belgique, en Angleterre (cathédrale de Gloucester) en Norvège, en Italie, en Russie (Philharmonie de St. Petersbourg) et plusieurs fois aux États-Unis.

Il a joué en 2002 toute l'oeuvre pour orgue de Maurice Duruflé à l'occasion de son 100ème anniversaire. Du 21 mars 2010 (jour de naissance de Bach) jusqu'au 31 décembre 2010 il a joué toute la musique pour orgue de Jean-Sébastien Bach en 25 manifestations (concerts, matinées et vèpres) à l'orgue

construite par Schuke de la Basilique de Constantin à Trèves.

Il a enregistré de nombreux disques compacts (parus chez Aeolus, IFO, Motette-Ursina) entre autres un enregistrement inédit d'oeuvres de César Franck à l'orgue Cavallé-Coll de la cathédrale de Carcassonne qui a reçu de très bonnes prestations (Fono Forum, Musica Sacra).

De 2001 à 2008 Martin Bambauer a été chargé d'un cours pour le jeu liturgique et l'improvisation au conservatoire de Cologne.

En tant que chef d'orchestre il a dirigé d'importantes oeuvres chorales entre autres de Bach, Händel, Mozart, Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Brahms, Bruckner, Elgar, Fauré, Poulenc, Duruflé et Bernstein. A Trèves il travaille avec le „Trierer Bachchor“ et le chœur Caspar-Olevian qu'il a fondé en l'an 2000.

Depuis 1999 il est organiste à la Basilique Constantin à Trèves et „Kreiskantor“ dans l'arrondissement de l'église Evangélique de Trèves.

Avec la construction de l'orgue symphonique à quatre claviers pour la Basilique de Constantin (2014/87/IV/P) (instrument de la maison Hermann Eule à Bautzen) il a mis en oeuvre un remarquable projet dans un édifice religieux de dimension historique.

*(Traduction: Fabienne Christoffel)*





**Impressum:**

Aufnahmedatum: 15. und 16. Dezember 2014

Aufnahme, Schnitt und Mastering: Christoph Martin Frommen

Texte: Martin Bambauer, Jiří Kocourek

Übersetzungen: Stanley Hanks, Dafydd Bullock, Fabienne Christoffel

Fotos: Matthias Schmitt (Fotostudio "Lichtwerk" Trier), Stefan Hahn, S.29 Heinz L.Boerder

Grafik: Motette